

Ausland.

Weil ihm ein Darlehen auf Anraten des Waisenraters Horvath von der Gemeinde verweigert worden, hieb der Bauer Lucacs in dem ungarischen Dorfe Ma mit einer Sense Horvath den Kopf ab.

Zwei Millionen Francs gestiftet hat eine Pariser Dame, um aus den Zinsen der Summe „reduzierten Damen der Gesellschaft“ ein jährliches Einkommen von je 3000 Francs zu gewahren.

In Folge einer Verwechslung erschossen wurde während einer Theateraufführung zu Chioggia, Italien, ein Zuschauer Majorini von seinem Kollegen Micaglio. Die Besucher verliefen panisch das Theater. Micaglio wurde verhaftet.

Vom Blyg bei der Segenertheilung von Seiten des Bischofs getroffen wurde die Kirche zu Kolbuszowa, Galizien. Ein Bauer war sofort todt, zehn andere Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt. Der Bischof blieb unverletzt.

Aus Rache wegen seiner Entlassung feuerte jüngst in Marseille, Frankreich, ein 20jähriger Neger auf den italienischen Bischof Graf Della Valle und dessen jugendliche Liebste fünf Revolverkugeln ab. Das Mädchen wurde getödtet, der Konsul gefährlich verwundet. Der Mörder entfloh.

Feuer fing ein Eisenbahnwagen nahe Buchholz, Hannover. Der aus 25 Wagen bestehende Sonderzug beförderte das Personal des Circus Wulff. Der in Brand gerathene Wagen barg Garderobe im Werthe von 120,000 Mark. Die Kleider wurden theils durch das Feuer zerstört, theils durch das beim Löschen verwendete Wasser unbrauchbar gemacht.

Eine Masenerkrankung hat sich unlängst in Moskau, Rußland, zugetragen. Von den 500 im Geschäft beschäftigten Angestellten des Handelshauses Muir und Mirielle erkrankten nach dem Mittagessen plötzlich 200. Von ihnen waren 115 bei Abfassung des Berichtes noch krank, die übrigen erholten sich bald wieder. Das übrige gebliebene Essen wurde polizeilich beschlagnahmt.

Im Gerichtssaale die Pistole gezogen hat vor Kurzem der Widerer Noel in Lunenburg, Frankreich. Dem schon mehrfach vorbestraften Verbrecher war eben eine neue Buße von einem Monat Gefängniß zuerkannt worden, als er plötzlich den Revolver aus der Tasche riß und auf den Vorsitzenden anlegte. Der Staatsanwalt und der Gerichtsschreiber entwandten dem gefährlichen Kerle die Waffe, und letzterer wurde nun zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Ertrunken sind neunzehn Dracener in der Nähe von Tiffia. Ein Plakregen in der Umgebung der genannten Stadt verursachte in der Nähe der kleinen Bahnhafstation Namtina das Austreten des Kurzflusses. Neunzehn Mann der Nishny-Nomgorod-Dracener wurden von dem reißenden Strome erfaßt und ertranken. Bisher wurden sechs Leichen geborgen und alsbald beerdigt. Der Begräbnisfeier wohnte auch Großfürst Nikolska Michailowitsch bei.

Im Born zur Verbrecherin gemordet ist die Frau des Fährers Deal in Villefranche-sur-Saone, Frankreich. Die dem Trunke ergebene Frau hatte ihrem Manne das Leben so sauer gemacht, daß er sie verließ. Hierüber erbot, übergab die Frau zunächst ihre 14jährige Nichte mit Salzsäure und sodann ihren Mann, während derselbe bei einem Barfischer saß. Das Mädchen bißte ein Auge ein, und der Mann erlitt gefährliche Verletzungen. Das gefährliche Frauenzimmer kam nach Nummer Sider.

Eine Bettlerfabrik befindet sich in Stinica, Kroatien. Bemerkte sich die jüngst die Hermandad auf dem Kirchweihfeste zu Spatz Duh zweier Albinos und ihrer beiden Führer. Die Augen der Albinos waren nicht blind, wohl aber roth angesehnen, hingegen die weißen Haare wuschelt. Es stellte sich heraus, daß die Albinos aus der erwähnten Fabrik hervorgegangen waren. Auf welche Weise ihre Haare weiß geworden, ist vorläufig noch „Geschäftsgeheimniß“ der „Fabrikanten.“ Die Führer bestanden je fünf Tage Arrest, die beiden Pseudo-Albinos hingegen, zehn- und elfjährige Knaben, wurden nach ihrer Heimath abgeschoben.

Zu einer Panik in Folge Bligschlags kam es in der Kirche zu Karstadt, Bayern. Ein gewaltiger Donner erschütterte das Gebäude, während eine Menge Rast und Verpug auf die im Chor stehenden Schüler und Ordensfrauen niederstürzte. Im nächsten Augenblick drängte Alles nach den Ausgängen, wobei Frauen und Kinder niedergedrückt wurden. Von außen hörte man den Ruf: „Es brennt!“ Erst nachdem mehrere beherzte Männer über die Empore in's Aerie geeilt und die verthornten und verriegelten Hauptthüre eingedreht hatten, gelangte die Menge in's Aerie. Mehrere Personen waren an Hals, Händen und Füßen vom Blitze getroffen worden, doch waren die Verletzungen nicht gefährlich. Die niedergedrückten Kinder und Frauen sind mit leichten Hautabschürfungen davongekommen.

Seinen „Wig“ theuer geküßt hat ein Herr in Aachen, Rheinprovinz. Ein dortiger Brennerarbeiter erhielt vor einiger Zeit ein Telegramm, welches mit dem Namen seines Jagdhütters in der Eifel unterzeichnet war und dahin lautete, sofort in sein Jagdrevier zu kommen, da eine Anzahl Hirsche und Säue eingetreibet sei. Der Jagdpächter telegraphirte zurück, er käme sofort, der Jagdhüter solle Treiber engagiren, und er nahm am folgenden Tage 15 befreundete jagdlustige Herren mit. Es stellte sich aber heraus, daß das erste Telegramm gar nicht von dem Jagdhüter herrührte. Letzterer hatte aber, durch das Telegramm des Jagdpächters überredet, sogar noch eine Anzahl Treiber für den Tag engagirt und 30 Mark Auslagen gehabt. Während der Zeit lief auch bei der Frau des Brennerarbeiters ein Telegramm ein, welches mit dem Namen ihres Ehemannes unterzeichnet war und besagte, sie solle drei Schlitten zur Bahn schicken und für den Abend in einem Restaurant ein feines Souper für die Jagdgesellschaft bestellen. Die Frau traute der Sache indes nicht. Die genaueste Jagdgesellschaft lehrte Abends heim, und man zeigte die Sache nunmehr der Staatsanwaltschaft an. Als Telegrammaufgeber wurde ein Herr ermittelt, der sich geküßt hatte, man würde ihn höchstens mit 3 Mark bestrafen. Er wurde jedoch wegen Urkundenfälschung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Zu einer entsetzlichen Eisenbahnkatastrophe kam es unweit Welschampton, England. Ein mit zwei Lokomotiven bespannter Zug, auf dem sich eine von einem Ausfluge heimkehrende Sonntagschule befand, entgleiste aus einer bisher noch nicht bekannten Ursache. Fast alle Wagen kamen aus dem Geleise; ein Wagen stürzte in ein Rübensfeld und zog zwei andere Wagen mit sich. Von 300 Passagieren wurden 14 getödtet und 25 verletzt. Eine junge Dame lag todt unter einem zerfetzten Wagen; ihr Bräutigam, der neben ihr gesessen hatte, kam unverletzt davon. Eine Frau Mills, die ebenfalls getödtet wurde, hatte ein großes Stück Glas in ihrer Brust. Lokomotivführer und Schaffner blieben unverletzt.

Drollig ist der Spielkamerad, den Prinz Heinrich von Preußen lethgin der Besatzung seines Flaggschiffes von Hamburg mitgebracht hat. Es ist ein junger sibirischer Bär, den er letzterer mit der ausdrücklichen Weisung zum Geschenk gemacht hat, daß das possirliche, etwa fünf Monate alte Thier ausschließlich zur Nahrung für die Mannschaft bestimmt sei. Meister Petz ist mit Allen gut Freund, seine liebste Beschäftigung besteht darin, mit den Matrosen Ringkämpfe auszufechten, außerdem treibt er alle denkbaren Alottia, entert in den Wänten mit einer Geschwindigkeit, daß ihm Keiner folgen kann, und ist immer da zu finden, wo ihn Niemand vermuthet.

Einen „Kattenkönig“ von Testamenten hinterließ ein vor zwei Jahren in Montpellier, Frankreich, verstorbenen, als Geizhals bekannter Junggeselle Namens Fontenez. Sein Nachlaß betrug 15,000,000 Francs, und auf Grund der Testamente erhoben eine ganze Reihe Personen Erbsprüche. Die Testamente widersprachen sich aber sämmtlich, und nachdem der Fiskus an 100,000 Francs Prozesskosten verschlungen hatte, erklärte schließlich das Gericht nur eins der Testamente für gültig. Das Vermögen fiel demnach einem jungen Studenten Namens Laurence zu.

Mörderischem Anschlag wunderbar entronnen ist die junge Frau des Gutbesizers Tonazzi in Pallanza, Italien. Sie wurde von ihrem Manne, mit dem sie erst einige Monate verheirathet war, einen Abhang hinuntergestürzt. Tonazzi wollte den Fall bei der Polizei als Abstrich anzeigen, inzwischen aber war die Gattin trotz der großen Höhe des Absturzes lebend und bei Bewußtsein aufgefunden worden. Sie erjähnte den Sachverhalt, worauf Tonazzi verhaftet wurde.

Das Opfer eines Attentats wurde der Graf Franz Baraco auf seinem Gute Rabenstein bei Janowitz in Mähren. Als der Graf im Walde auf einem Spaziergange begriffen war, wurde er von mehreren Männern überfallen, zu Boden geworfen und durch zahllose Messerstiche schwer verletzt. Als auf das Hilfeschrei des entseztlich Verwundeten Arbeiter herbeieilten, ergriffen die Attentäter die Flucht. Es gelang nicht, sie einzuholen.

Als Nonnen verkleidete Frauen überfielen neulich in Astais, Rußland, mit Knüppeln, Steinen und Messern eine Anzahl Männer, nachdem sie die letzteren in abgelegene Stadtheile gedrängt hatten. Mehrere der Ueberfallenen konnten sich nur mühsam retten. Die gefundenen Leichen waren gräßlich verstümmelt. Die Schensale sind wie vermuthet wird, fanatische Anhängerinnen einer neuen Sekte.

Aus Eifersucht drei Revolver schüßte kürzlich der Realitätenbesitzer Desforiani in Cavalese, Italien, auf seine Braut, doch schloß die Wunden des Ortes, ab. Die Augen durchbohrten den Hals und den Arm des Mädchens und verletzten dasselbe tödtlich.

Haus- und Landwirtschaft.

Gurkensalat einzumachen. Man nehme halbausgemachte Gurken, welche noch keine Kerne haben, schäle und hoble sie, salze sie und hänge sie über Nacht in ein Tuch gebunden auf. Dann trocknet man sie etwas ab, legt sie in einen Steintopf mit Gewürz nach Belieben, gießt guten Weineßig darüber und oben auf eine Schicht Olivenöl.

Fische rasch abzuschuppen. Das Verfahren besteht darin, daß der Fisch durch Trennung des Rückenmarks vom Gehirn mittelst eines Stiches hinter dem Riemenbedeckel getödtet und mit einem Tuche abgerieben, und so von allem Schleim befreit wird; darauf taucht man ihn zwei bis fünf Sekunden in heißes, beinahe kochendes Wasser von 50 bis 60 Grad Reaumur. Das Schuppen ist dann in einer bis zwei Minuten geschehen.

Bohnen einzumachen. In Flaschen, welche man vorher mit einem Bündelholzschwefel, füllt man sofort Bohnen, welche man auf folgende Art hergerichtet hat: Die Bohnen müssen ziemlich fein geschnitten werden, und rechnet man auf 2 Quart Bohnen zwei Hände voll Salz. Gut gemengt, eingefügt und eingepreßt, müssen die Flaschen luftdicht verkorkt werden. Beim Gebrauch ist es rathsam, stets eine Flasche auf einmal zu gebrauchen und die Bohnen etwas länger als frische aufkochen zu lassen.

Das Verwerthen und Einmachen verschiedener Früchte für den Haushalt pflegt die Hände der Hausfrauen meist arg zu zuzerren, so daß sie unangenehm steif erscheinen. Daß die Entfernung dieser Dornen von der Haut recht schwierig ist, weiß jede Hausmutter, und rathamer ist es dafür Sorge zu tragen, daß die Hände überhaupt nicht entziehen. Das scheint bei selbstthätigen Hausfrauen unmöglich zu sein und läßt sich doch erreichen, wenn man vor dem Entzernen und Auspressen des verschiedenen Obstes die Hände in starkem Doppelweineßig wäscht und an der Luft trocknen läßt. Die Obstsaure wird dann die Hände kaum merklich färben und diese Flecke werden beim Waschen ohne besondere Anstrengung verschwinden.

Johannisbeeren in Essig. Man sucht die größten und schönsten Trauben aus, wobei man alle gebrühten und unvollkommenen Beeren entfernt, legt sie mit den Kammern beuteln in gewöhnliche Einmachegläser, bestreut sie lageweise tüchtig mit feinem, weißem Hutzucker und übergießt sie mit gutem Essig, so daß die Früchte bedeckt sind. Auf ein Pfund Johannisbeeren ist etwa dreiviertel Pfund Zucker zu nehmen. Nach fünf bis sechs Stunden schüttet man den Essig mit dem aufsteigenden Zucker ab und kocht ihn unter Zusatz einiger Stüchchen Zimmt und Gewürznelken in einem emaillirten oder glazierten irdenen Topfe auf und schäumt ihn fleißig ab. Unterdeßen erwärmt man die Gläser mit den Trauben durch Hineinhalten in ziemlich heißes Wasser, damit sie beim Eingießen der heißen Zuckerslösung nicht zerpringen. Mit Papier zugedeckt, läßt man die Früchte einige Tage (vier bis sechs) stehen, gießt den Saft ab, bringt ihn zum Kochen, gießt die Johannisbeeren hinein, läßt sie in dem Saft sechs bis zehn Minuten langsam kochen, legt sie mit einem emaillirten Schaumlöffel wieder in die vorgewärmten Einmachegläser, füllt den heißen Saft darauf und verbindet sie, wenn kalt geworden, fest mit angefeuchtetem, doppelt gelegtem Pergamentpapier.

Butter ohne Eisfrant frisch und fest zu erhalten. Wo man in heißer Jahreszeit keinen Eisfrant besitzt und wie dies in Weichensituationen in der Stadt häufig der Fall ist, auch keine besonderen Kühl- und guten Vorrathsräume hat, da bereitet nichts mehr Schwierigkeit, als die Festhaltung der Butter. Größere Vorräthe wird in solchem Falle schon jede Hausfrau einzukaufen vermeiden, aber selbst einige Pfund Butter verkümmern bald in warmer Temperatur ihren frischen, feinen Geschmack und ihre konsistente Beschaffenheit. Durch das folgende Verfahren läßt sich aber selbst unter ungünstigsten Umständen die Butter gut erhalten. Borerst knetet man sie gleich nach dem Einlauf mit Salicylsäurelösung (zwei Gramm Salicylsäure auf einem Liter Wasser) durch, wobei man besonders darauf achten muß, daß alle Flüssigkeit aus der Butter wieder entfernt wird, da die zurückbleibende Flüssigkeit Butterfäure (Milchsäure) erzeugt und dadurch den ranzigen Geschmack hervorbringt. Ein peinlich sauberer Steintopf wird dann mit Pergamentpapier, das man mit etwas stärkerer Salicylsäurelösung durchtränkt hat, ausgelegt und die Butter hineingebracht, worauf man ein mit derselben Flüssigkeit ausgewaschenes Waffeltuch über den Topf bindet. Dies Tuch muß so lang sein, daß seine Enden bis unten am Topfe herunterhängen. Man stellt den Steintopf in einen Napf mit kaltem, öfter zu erneuerndem Wasser und dann den Napf in die Ofenröhre eines möglichst kühlen Zimmers. Durch das kalte Wasser saugen sich die Waffeltücher immer voll Feuchtigkeit und kühlen so die Butter, während durch die Luftzirkulation im Ofen ein beständiger Zug entsteht, welcher die Abführung noch verstärkt.

Rirschkompott mit Schlagfahne. Ist eine auch von Herren gern genommene Nachspeise. Man steint frische saure Rirschen aus, klopft aus einem Kessel voll von den Steinen die Kerndchen aus, zerweicht letztere etwas im Morser und gießt sie mit den Rirschen und reichlichem Zucker in irdemem Gefäße auf schwaches Feuer, wo man die Rirschen langsam weich dämpfen läßt. Sollte der Saft noch sehr reichlich und dünn sein, so kann man ihn, nachdem die Rirschen herausgenommen, noch etwas einkochen lassen. Darnach gießt man ihn über die Rirschen und läßt das ziemlich dicke Kompott ganz kalt werden, am liebsten auf Eis. Alsdann wird dicke, steif geschlagene Schlagfahne verführt, mit einem Gläschen feinem Arrac vermischt und über das Kompott gebracht. Nimmt man statt des Arracs Moraschino, so bleiben die Rirscherne fort und die Speise wird desto feiner schmecken.

Einfluß der von den Kühen eingeathmeten Gerüche auf die Qualität ihrer Milch. Es gibt vielleicht keine Flüssigkeit, welche für die Wirkung von Gerüchen, die in den Räumen, wo sie nach dem Melken aufbewahrt wird, verbreitet sind, empfänglicher ist, als die Milch. Die Milch absorbiert besonders Gerüche und flüchtige Substanzen; daher thut man gut, die Milch in Krankenzimmern nie in der Nähe von Medikamenten aufzubewahren und keine Milch zu trinken, welche in der Nähe einer an einer Mikrobentrankeit leidenden Person gefanden hat. Andererseits ist es allgemein bekannt, daß das von den Kühen gefressene Futter nicht allein die Zusammensetzung der Milch, sondern auch deren Geschmack, Geruch, Aroma und sogar auch ihre Farbe beeinflusst. Was man aber im Allgemeinen nicht weiß, ist der Umstand, daß die Milch im Euter sich auch verändert, wenn die Kühe eine mit riechenden Partikeln und widerlichen Gasen gesättigte Luft athmet. In einer englischen landwirthschaftlichen Zeitschrift berichtet Dr. Bieth über folgenden Fall: Zwölf auf der Weide befindliche Kühe hatten jedesmal, wenn sie sich nach dem Plag, wo sie gemolken wurden, begaben, eine Stelle zu passiren, wo der Kadaver eines ungrabenen Kalbes lag, sie athmeten daher jedesmal einige Augenblicke eine unreine, mit Miasmen und Raulniskneimen gesättigte Luft ein. Dies genigte nicht nur, um die eigene Milch dieser 12 Kühe, sondern auch die gesammte Milch aller anderen Kühe der aus 880 Haupt bestehenden Herde, die beim Melken mit jenen in Berührung kamen, zu verderben. Das Vergeben des Kadavers ließ diesen Uebelstand alsbald verschwinden. Ist ein Stall mit Karbolsäure desinfizirt worden, so muß man sich ihnen, bald nachher Milchkuhe oder auch Thiere, die demnach geschlachtet werden sollen, in diesen Stall zu bringen. Es ist festgesetzt, daß die roh oder gekocht genossene Milch solcher Kühe beim Menschen Uebelkeit und Erbrechen hervorruft. Das Fleisch der geschlachteten Thiere aber entwickelt einen höchst widerlichen Karbolgeruch. Im Großen und Ganzen ist daher große Reinlichkeit im Stalle, die größte Reinheit der Luft eine unerläßliche Bedingung für die Produktion guter Milch.

Ueber Holzwolle als Streu. Ueber Holzwolle als Streu hat Dr. Ramann-Eberowalde eingehende Versuche gemacht. Er gab als Vorzüge dieses Streumittels und zum Gebrauch an: 1. Genügende Wasseraufsaugung, um die flüssigen Auscheidungen aufzunehmen, ohne den Thieren ein trockenes und warmes Lager zu rauben. 2. Die Unschädlichkeit für die Thiere. 3. Die Leichtigkeit der Herstellung beliebiger Mengen neben der Möglichkeit der Verwerthung geringwerthiger Holzzer. 4. Billigkeit des Streumaterials, etwa 60 bis 70 Pfennige pro Centner. 5. Als günstige Breite der Holzwolle hat sich etwa ein Centimeter ergeben, weil die Thiere, namentlich Rindvieh, feinere Streifen leicht in Ballen um die Füße wirren und die Gleichmäßigkeit des Lagers bei größerer Breite der Holzwolle gewinnt. 6. Während beim Dracener-Regiment Nr. 12 in Frankfurt a. D. auf Grund der im Jahre 1888 angestellten Versuche klage darüber geführt wurde, daß die Pferde in der Holzwolle kein Surrogat des Futters wie im Stroh erhielten, haben die 1889 in Schwedt gemachten Streuveruche ergeben, daß keineswegs ein erhöhtes Fressbedürfnis bei Holzwolle lagernden Pferde eingetreten ist. Der Grund wurde wohl mit Recht in der um zwei bis drei Grad wärmeren Temperatur der mit Holzwolle gestreuten Ställe gefunden. 7. Die Einstreu darf nicht zu gering sein und muß zuerst pro Pferd etwa 50 Pfund, demnach täglich vier Pfund betragen. 8. Um das Zurückfahren der Streu zu verhindern, empfiehlt sich eine Unterlage von drei bis vier Centimeter reinen Sandes.—Holzwolle wird auch mit Recht zur Verwendung in Hühnerställen empfohlen, wo sie auch als Schutz gegen das Ungeziefer sich bewährt hat. Ueber die Wasseraufnahmefähigkeit wurden folgende Angaben gemacht: Holzwolle von Stärke 140, von Größe 160, von Riefern-Kernholz 150, von Hirse 130, Strohharten 200 bis 250, Holzwolle von Stärke 212, von Erle 225, von Riefern-Stangenholz 220 bis 250, von Pappel 275, von Weide 333, von Wymouthsleifer 302 Theile.

Bindfaden! Alle Arten Bindfaden! Rubber-Belting! Alle Größen Chain-Belting! Messer für Sichel aller Art Maschinen. Maschinen = Del, Sensen und Sensenbäume. Delfkannen und Feuernte = Utensilien aller Art verkaufen billig HEHNKE & CO.

Der neue Weg. Die Frauen glauben im Allgemeinen, daß „Frauen-Leiden“ nur nach einer „Lokal-Unterstützung“ von Ärzten behandelt werden könnten. Aus Furcht vor einer derartigen Untersuchung haben Tausende der gefürchteten Frauen ihr Leiden still getragen. Die Einführung des Wine of Cardui hat bewiesen, daß neun Gehntel der von Menstruations-Beschwerden herrührenden Fälle der Behandlung eines Arztes nicht bedürfen. Der einfache, reine Wine of Cardui kann von der Frau in ihrem eigenen Hause gebraucht werden und bewirkt sofortige Erleichterung und rasche Heilung. Frauen brauchen jetzt nicht länger zu leiden. Wine of Cardui verlangt keine beschämende Untersuchung, um thätig eingzugreifen. Er heilt irgend ein Leiden, das unter der Rubrik von „Frauen-Leiden“—unregelmäßiger Menstruation, Vorfall der Gebärmutter, Weißfluß und Lebenswechsell, fällt, indem er sie gesund macht. Er erhält sie jung und bei guter Gesundheit. Preis \$1.00 in der Apotheke. Wetters Rath in Fällen, welche besondere Anmerkungen bedürfen, anzufragen mit Angabe der Symptome. „Ladies' Advisory Department.“ The Chattanooga Medicine Co., Chattanooga, Tenn. H. J. Webb (son, M. D., Gary, Wis., sagt: „Ich gebrauche häufig Wine of Cardui in meiner Praxis und halte ihn für ein ausgezeichnetes Präparat für Frauen-Leiden.“

W. H. Thompson, Advokat und Notar. Praktizirt in allen Gerichten. Grundeigentums-Geschäfte und Colletts nen eine Spezialität. AGENTS WANTED For the Fastest Selling Book... of the Season. Nansen in the Frozen World. One agent made 25 calls and took 27 orders; another took 82 orders in 5 days; another sold 35 in 2 days, etc. AGENTS HAVE NO COMPETITION. FOURTH EDITION NOW ON PRESS. NATIONAL PUBLISHING CO. Lakeside Building. CHICAGO, ILL.

Trans-Mississippi-Congress. Salt Lake City, Utah, 14.—17. Juli 1897. Die Union Pacific (die Overland Route) verkauft am 9. und 10. Juli Tickets nach Salt Lake City und zurück für einen Preis für die Rundfahrt. Tickets gültig für 30 Tage. Wegen aller Einzelheiten sprecht vor in der Union Pacific Ticket Office. D. L. McMeans, Agt. Eisenbahn-Fabryläne Burlington Route. Nach dem Osten: No. 44 (täglich) 7:30 Morg. No. 42 (täglich) 9:28 Morg. No. 48 (nur Wochentags) 4:10 Abds. No. 46 (täglich) 11:45 Morg. No. 50 (täglich) 10:05 Abds. Nach dem Westen: No. 45 (täglich) 8:40 Morg. No. 43 (nur Wochentags) 1:50 Abds. No. 47 (täglich) 5:15 Morg. No. 41 (täglich) 8:48 Morg. No. 49 (tägl. ausg. Montag) 6:45 Morg. No. 46 hält in Aurora, Port. Sewar und Vincinon. No. 50 hält in jeder Station östlich von Aurora. No. 45 und 49 halten nirgends östlich von Keovenna. No. 41 fährt durch bis Billings und macht direkten Anstich an die Northern Pacific nach allen Punkten in Montana und an der pacifischen Küste. Hält nicht zwischen Grand Island und Kanenna. No. 42 verläuft durch täglich, Vincinon, Omaha, St. Joseph, Kansas City, St. Louis Chicago, Denver und Punkten St. West und Süd. Thos. Connor, Agent.

Ein ideales Heim. Der Platz, wo Ihr Euer ganzes Leben verbringt, kann so schön sein als irgend einer im Land, wenn Ihr ihn nur so macht. Es giebt Möbelhandlungen und Möbelhandlungen. Wir verkaufen gute, ehrliche Möbel zu mäßigen Preisen. Wir garantiren Zufriedenheit. Wenn Ihr irgend etwas hier kauft und es ist nicht gerade wie wir, daß Ihr kommt und es uns sagt; wir machen es recht. Vergesst deshalb nicht und schmeckt Euer Heim. Sondermann & Co. Möbelhändler. Engros und en detail.